Michenzani, Häusermeer und Plattenbauten

Autor(en): **Folkers, Antoni**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 39: **Sansibar-Stadt**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-309280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

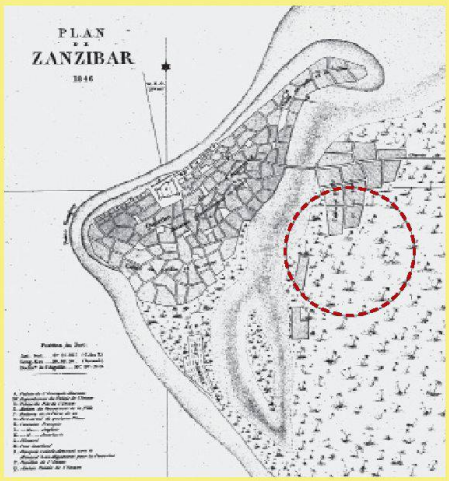
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MICHENZANI, HÄUSERMEER UND PLATTENBAUTEN

Für die städtebauliche Entwicklung von Sansibar-Stadt (vgl. Abb. 3, S. 19) müssen in naher Zukunft richtungsweisende Schritte eingeleitet werden. Zwei Siedlungsstrategien der Vergangenheit spannen ein weites Feld von baulichen Möglichkeiten auf: Zum einen werden weite Gebiete von der Bevölkerung selbst, meist informell, mit einstöckigen Häusern und Hütten überbaut – zum anderen prägt die nach der Revolution mit ostdeutscher Entwicklungshilfe errichtete Plattenbausiedlung Michenzani das Quartier. Die rückwirkende Betrachtung zeigt, dass koloniale und postkoloniale Regierungen beide Strategien immer auch als politische Instrumente benutzt haben.

01 Die «City Map of Zanzibar» von Captain Guillain aus dem Jahre 1846 ist eine der ersten kartografischen Aufzeichnungen Sansibars. Rot umrandet das Gebiet, in dem heute die Michenzani-Siedlung steht
(Plan: African Architecture Matters, Utrecht)
02 Ein Strassenzug im alten Ng'ambo. Im Vordergund stehen traditionelle, noch unverputzte Häuser (Foto: Zanzibar National Archives)



01



02

Das Stadtgebiet gegenüber dem Priel, der einst Sansibars Stone Town von der Insel trennte, heisst Ng'ambo[1]. Ng'ambo ist, ähnlich wie die Stone Town, organisch gewachsen und wies bereits 1846 eine beachtliche Grösse auf (Abb. 1). Diese ländliche Vorstadt aus Swahili-Häusern mit Lehmausfachung und Makuti-Dächern[2] wurde im Westen von der Darajani Street gegen die Stone Town mit Gebäuden von massiverem Charakter gesäumt. Afrikaner, Inder, Perser und Omaner lebten und arbeiteten in Ng'ambo wie in Stone Town. Das Gebiet wäre wohl zu einer Erweiterung der kosmopolitischen Stone Town geworden, wenn es nicht durch Planungspolitik der Kolonial- und Postkolonialzeit (vgl. Kasten S. 19) zu einem abgegrenzten Teil für das afrikanische Proletariat gemacht worden wäre.
Ng'ambos historische Bedeutung und seine Qualitäten als Wohnumfeld wurden in verschiedenen aufeinanderfolgenden Entwicklungsplänen der Kolonialverwaltung kategorisch infrage gestellt. Im 20. Jahrhundert verurteilten die meisten kolonialen und postkolonialen Politiker Ng'ambo als Slum und schlugen einen ganzheitlichen Umbau zu einem modernen Stadtgebiet vor. Fortlaufende Untersuchungen ergaben jedoch, dass die Mehrheit des Wohnungsbestands von Ng'ambo einen würdigen Standard aufwies. Die Atmosphäre wurde nur selten als schmutzig, gefährlich oder unattraktiv beschrieben. Ng'ambo «(…) ist keineswegs ein Slum, sondern mit exzellenten Häusern bebaut, die den Stolz verdienen, den ihre Eigentümer empfinden», war im Sansibar-Reiseführer von 1961 zu lesen. Dieselben Beschreibungen findet man in Reiseberichten aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, als manche Reisenden Ng'ambo der Stone Town vorzogen.[3] Der Begutachtung des Stadtplaners Allawi von 1965 ist zu entnehmen, dass etwa 80 % des Gebäudebestands in einwandfreiem Zustand waren.

UNTERSCHIEDLICHE STÄDTEPLANERISCHE ANSÄTZE

Der koloniale Stadtplaner Henry Vaughan Lanchester formte erstmals im Jahre 1923 im Zanzibar Town Improvement Scheme den Priel zum Grüngürtel Mnazi Mmoja, einem Cordon sanitaire, um. Er ordnete Stone Town den Europäern, Arabern und Asiaten zu und Ng'ambo den Afrikanern. Diese Trennung wurde von fast allen Nachfolgern Lanchesters weiter verfolgt, und die Stone Town wurde in der Planung politisch und finanziell bevorzugt behandelt. Es gab jedoch auch Pläne, die den Lebensbedingungen der Afrikaner mehr Gewicht beimassen. Der Kolonialverwalter Eric Dutton begann Ende der 1940er-Jahre, den Osten von Ng'ambo mit dem Bau von Holmwood, der Swahili-Version einer englischen Gartenstadt, zu sanieren. Gleichzeitig gab er den Bau eines Verwaltungszentrums in dem Gebiet, das heute Michenzani genannt wird, in Auftrag. Dieser Komplex namens «Raha Leo» – auf Deutsch «Freuet euch heute» – sollte das strahlende Leuchtfeuer für den modernen afrikanischen



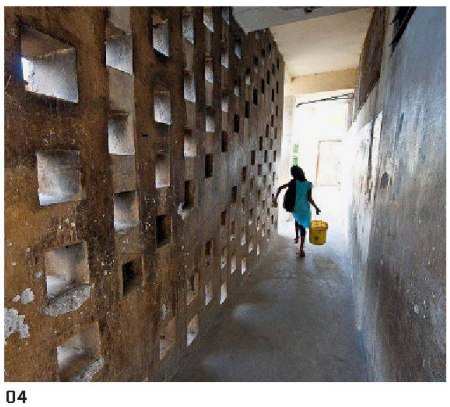
03

03 Luftaufnahme der Michenzani-Siedlung mit zentralem Kreisverkehr (Foto: Mieke Woestenburg)
04 Laubengang mit Treppenhaus zu den Wohnungen im Block Nr. 4
05 Blick vom Balkon: Im Hof der Siedlung treffen sich Jugendliche
06 Das Wohnzimmer einer 4-Zimmer-Wohnung mit Durchreiche zur Küche (Fotos 4–6: Francesca McKenna, www.akilipix.com)

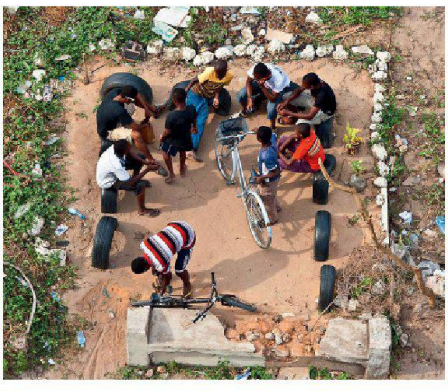
Bürger des britischen Empires werden. Duttons Pläne endeten jedoch mit dem Versiegen der Mittel der Kolonialmacht. Der letzte koloniale Stadtplan, 1958 von den Engländern Kendall und Mills erstellt, bestätigte die Teilung Ng'ambo und Stone Town. Die Zone ‹A› an der Küste war Europäern vorbehalten und durch den Grüngürtel und die Pufferzonen ‹B› bzw. ‹C› von Zone ‹D› getrennt, die im Wesentlichen aus Ng'ambo bestand.
Unmittelbar nach der Unabhängigkeit im Jahr 1964 verstaatlichte Präsident Abeid Karume allen Privatbesitz in Stone Town und schenkte ihn dem Volk. Die prächtigen Paläste verwandelten sich in überfüllte Wohneinheiten und zerfielen. Karume richtete seine Aufmerksamkeit auf die Neuplanung und legte seine Ideen für Sansibar-Stadt offen: Sie sollte zu einem Ort mit Wohnraum, Dienstleistungen und Annehmlichkeiten für alle Bürger werden. Der Schwerpunkt lag auf Massenwohnungsbau nach modernistischen Prinzipien.

REVOLUTIONÄRE PLATTENBAUTEN

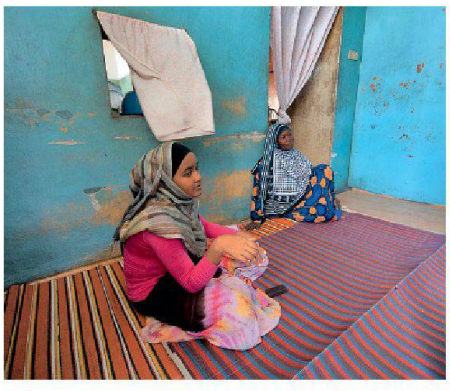
Das Zentrum sollte nach Karumes Plan in Ng'ambo entstehen und wurde fortan als «Sansibar-Neustadt» bezeichnet. Dieser Stadtteil von Ng'ambo, auch Michenzani genannt, und Eric Duttons Verwaltungszentrum Raha Leo waren integraler Bestandteil der Planung. Karu-



04



05



06

me bat die DDR-Führung um Unterstützung bei der Entwicklung der Pläne (vgl. Kasten S. 19). Unter dem ostdeutschen Stadtplaner Hubert Scholz entstand das Zanzibar Town Planning Scheme (Abb. 8). 1968 stellte er das Projekt vor: «Es ist der inständige Wunsch der Revolutionsregierung von Sansibar, den Menschen von Sansibar-Stadt einen besseren Lebensstandard zu bieten.» Dieser Satz prägte das übergeordnete Ziel, Wohnraum für die Armen zu schaffen. Im Stadtzentrum plante Scholz einen monumentalen Boulevard – Central Road A genannt. Es verband Stone Town mit Raha Leo. Zu diesem Zeitpunkt war die Zentrale für Karumes Partei, die Afro Shirazi Party (Abb. 11), bereits an der geplanten Kreuzung des Boulevards und der Creek Road am Grüngürtel Mnazi Mmoja gebaut. An diesem Boulevard sollten die höchsten Gebäude entstehen. Regierungsbüros und öffentliche Einrichtungen wie eine zentrale Post, ein Kino, eine Poliklinik, eine Hauptmoschee, eine Bücherei, Geschäfte und Restaurants wurden geplant.

Nach Abschluss seiner Planungsarbeit verliess Scholz Sansibar, und Karume nahm die Angelegenheit selbst in die Hand. «Die eigentlichen Arbeiten in Michenzani begannen: (…) im Januar 1969 bahnten Menschen auf Selbsthilfebasis mit blossen Händen einen Weg durch Ng'ambo, um Platz für die neue zentrale Strasse zu schaffen.» Der Bau der Grosswohnanlagen sollte bald folgen, aber dieses Mal, «… teilweise durch die Arbeit von Sträflingen und anderen errichtet, die Karume als ‹Faulenzer› zum Dienst verpflichtete».[4] Karume hielt sich weitgehend an die Gestaltung von Scholz, verwarf aber den Streifen mit den öffentlichen

SIEDLUNGSPLANUNG UND LANDMANAGEMENT IN SANSIBAR-STADT

Sansibar (Unguja und Pemba) hatte 2007 nach letzter Erhebung 1.2 Mio. Einwohner. Allein die Bevölkerung der Region Sansibar-Stadt wird sich bis 2020 voraussichtlich auf 1 Mio. Menschen verdoppeln. Rund 70 % der Siedlungen auf Sansibar, das insgesamt 1500 km² umfasst, sind informeller Art.

Planungsinstrumente

Ausser dem Zanzibar Transport Master Plan (ZTMP), der die Verkehrsplanung regelt, bestehen keine detaillierten Siedlungspläne. Die aktuelle Bautätigkeit richtet sich nach alten Plänen (u.a. dem Town and Country Planning Decree von 1955 und dem Town Plan 1982 [Abb. 7]) oder breitet sich informell in den weiter von der Stadt entfernten Gebieten aus. Ab dem Jahr 1968 bis in die späten 1980er-Jahre gab es kein Bauamt, das für die Kontrolle zuständig war.

Das Parlament hat letztes Jahr das Zanzibar Urban Services Project (ZUSP) in Auftrag gegeben. Das ZUSP wird sich unter anderem auf die Zanzibar Strategy for Growth and Reduction of Poverty (MKUZA II) beziehen. Diese ist von der Weltbank mit der Regierung von Sansibar ausgearbeitet worden. MKUZA II ist ein Landesprogramm, das dazu beitragen soll, die von der UNO gesetzten Millenniumsziele wie die Reduzierung der Armut und die Verbesserung der Lebensbedingungen zu realisieren. Neben Good Governance, Gesundheit und Bildung kommen auch Wasserversorgung sowie angemessene Behausungen und nachhaltige Siedlungskonzepte zur Sprache – der letzte Punkt ist allerdings in dem 200-seitigen Bericht auf einer Viertelseite abgefasst. Der Abschnitt umfasst:

- vermehrte Zusammenarbeit mit PPP;
- den Bau erschwinglicher Behausungen;
- die Verteilung des Landverbrauchs gemäss sozialen und ökonomischen Zwecken;
- die Sensibilisierung der Bevölkerung für qualitativ gute und gesundheitsfördernde Bauten;
- Capacity Building Programs im Baugewerbe.

Im Rahmen eines von Finnland unterstützten Projekts (SMOLE) wurden grundbuchamtliche Datenbanken entwickelt sowie Registrierungsprozesse für Grundstücke vereinheitlicht und vorangetrieben. Damit soll das Ziel von MKUZA II – 50 % des Landbesitzes bis 2012 zu registrieren – erreicht werden.

Planung im Strassenbau

Unguja verfügt über rund 400 km Hauptstrassen in gutem Zustand. Einige Strassen um die und in der Stadt sind aber teilweise zu schmal – drei sollen auf 6 m verbreitert werden, und an zehn Kreuzungen ist bereits Kreisverkehr eingeführt.

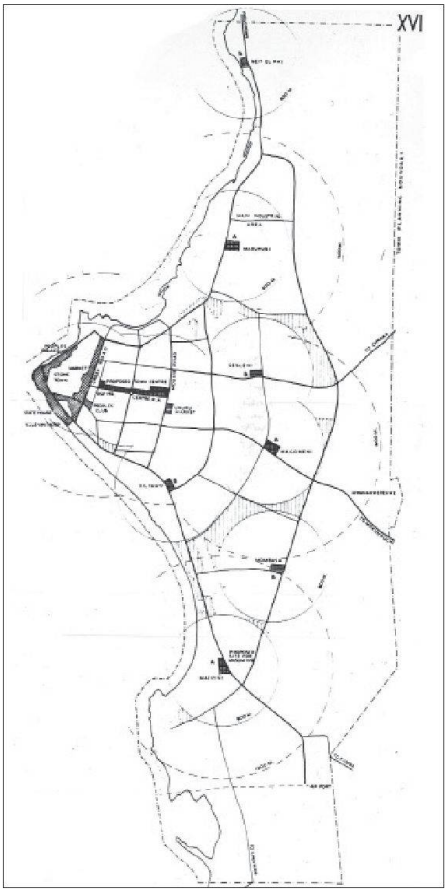
Hingegen ist das Quartierstrassennetz schlecht ausgebaut und oft nicht asphaltiert. In den strukturierten und geplanten Gebieten ist ein nachträgliches Asphaltieren der Nebenstrassen in einem Kilometerraster vorgesehen. In den informell gewachsenen Gebieten ist diese Massnahme aber nicht umsetzbar, da zu viele Häuser abgerissen werden müssten.

Für den Strassenbau sind bis 2025 insgesamt 109 Mio. US$ notwendig. Ab 2016 wird der grösste Budgetposten (40 Mio.) für den bisher vernachlässigten Unterhalt bereitgestellt. Finanziert werden die Massnahmen u.a. über eine 300%ige Erhöhung der Benzingebühren; damit sollen die Einnahmen schrittweise um rund 3 Mio. US$ pro Jahr erhöht werden.

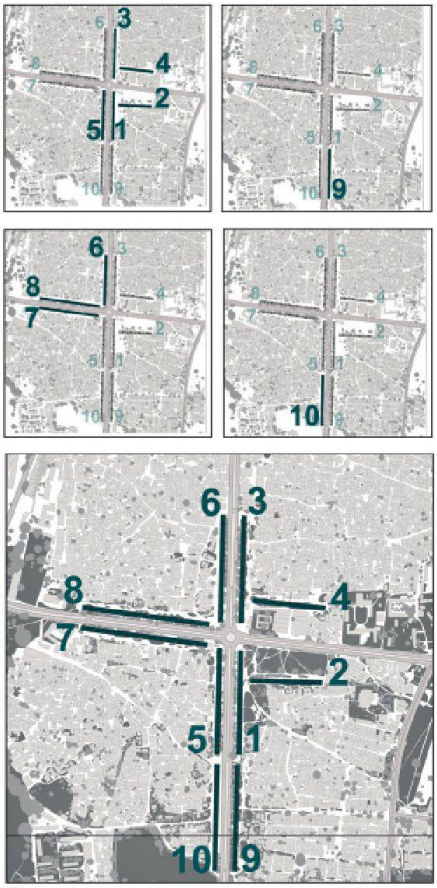


07 Prioritäten bei der Verkehrsplanung in Sansibar-Stadt im ZTMP (Plan: Ministry of Infrastructure & Communications, Zanzibar – Department of Policy, Planning & Research)

07



08



09



10

Gebäuden entlang der Central Road A. Er säumte diese Strasse und die kreuzende Central Road B mit Wohnblöcken von 300 m Länge und sechs bis acht Stockwerken, anstatt die lose arrangierten, bescheideneren Plattenbauten zu realisieren. Diese Blöcke wurden allgemein als «Trains», Züge, bezeichnet (Abb. 12–13). Nach Karumes Tod waren sechs fertiggestellt. Seine Nachfolger vervollständigten das Projekt – darunter Präsident Amani Karume, ein Sohn des ersten Präsidenten, der 2008 (Abb. 14–15) den letzten Block erstellte.

Ende der 1960er-Jahre trat neben der umfassenden Neuplanung des Gebietes auch eine andere Sichtweise der Zukunft von Ng'ambo in Erscheinung. Einer der Ersten, der Zweifel an der Neustadt-Idee äusserte, war der Stadtplaner Nilsson mit seiner Studie für die Neugestaltung von Miembeni, einem kleinen Quartier südlich von Michenzani. Darin verglich er das Stadtleben und die Gebäude in Sansibar mit Schweden. In diesem Zusammenhang äusserte er seine Unsicherheit in Bezug auf den europäischen Weg: «Es gibt eine Menge technisches Fachwissen, das wir Entwicklungsländern geben können, aber diese können uns viel über das Leben beibringen. Wir hoffen, dass die afrikanischen Länder die Vorteile



11



12



13



14



15

08 Das Zanzibar Town Planning Scheme des ostdeutschen Stadtplaners Scholz entstand im Jahre 1968 (Plan: Zanzibar National Archives)
09 Das Schema zeigt die Reihenfolge, in der die Blöcke erstellt wurden. Der erste Präsident, Abeid Karume, liess die Häuser Nr. 1–4 bauen, sein Sohn Amani Karume die Blöcke Nr. 9 und 10 (Plan: Anna Cornelis[5])
10 Der Town Plan von Chang und Kequan aus dem Jahre 1982 ist der letzte umfassende Siedlungsplan für Sansibar-Stadt. Auf ihn beziehen sich die nachfolgenden Planungen (Plan: Antoni Folkers, Modern Architecture in Africa, S. 94)
11 Die Zentrale der Afro-Shirazi-Partei (APS) an der Kreuzung Central Road A und Creek Road in den späten 1960er-Jahren
12–13 Michenzani in den 1970er-Jahren, die Blöcke heissen im Volksmund «Trains» (Fotos 11–13: Capital Art Studio)
14–15 Der letzte von Amani A. Karume erstellte Michenzani-Block wurde im Jahre 2008 fertig gestellt (Foto: Mieke Woestenburg)

erkennen werden, die in ihrer natürlichen Lebensweise liegen, und dass sie diese mit den neuen Techniken weiterentwickeln, jedoch die Fehler vermeiden, die wir in unseren Ländern gemacht haben.» Von den vier vorgeschlagenen Varianten für Miembeni waren drei radikale Neubaupläne. Ein Plan sah eine sanfte, stufenweise Sanierung der vorhandenen Strukturen vor mit Verbesserungen bei den öffentlichen Räumen und Einrichtungen. Im modernistischen Kontext der 1960er-Jahre war dies der revolutionärste der vier Pläne.
1982 verpflichtete die Regierung von Sansibar die chinesischen Stadtplaner Gu Yu Chang und Qian Kequan, einen neuen Entwicklungsplan (Abb. 10) für Ng'ambo auszuarbeiten. Dieser Town Plan stellt bis heute das letzte umfassendere Planungsinstrument dar. Stone Town – in den 1980er-Jahren von der Denkmalpflege als schützenswert deklariert – wurde davon ausgeschlossen. Die Quadranten von Michenzani bilden einerseits einen zentralen Bestandteil im Town Plan. Diese Teilung der Interventionsplanung zwischen Stone Town und Sansibar-Stadt verfestigte die koloniale Spaltung, die Karume rückgängig machen wollte. Anderseits entwickelten Chang und Kequan einen pragmatischen Ansatz, der keine Umgestaltungen der Wohnviertel vorsah, sondern Ng'ambo in 51 «Neighborhood Units» unterteilte, die sich organisch mit kleineren Bauprojekten und niedrigen Häusern entwickeln sollten.

MICHENZANI HEUTE UND MORGEN

In den vergangenen zwei Jahrzehnten dominierten private Initiativen und organisches, bevölkerungsgesteuertes Wachstum die Entwicklung. Die Neugestaltung von Ng'ambo, an der sich die Regierungen versuchten, wurde nie abgeschlossen, und es ist fraglich, ob das je der Fall sein wird. Das vorhandene Stadtgefüge und der kulturelle Zusammenhalt scheinen von unerwarteter Widerstandsfähigkeit gegenüber gross angelegten Modernisierungsplänen gewesen zu sein. Nur Präsident Karume gelangen Eingriffe, die weit über einen örtlich begrenzten Versuch hinausgingen. Das Resultat wird noch lange von dem tragenden Gedanken zeugen, welcher der Neustadt zugrunde lag.
Der Druck der Interessen der Bauträger und der Regierungspolitik auf Michenzani und die umliegenden Gebiete wächst deutlich. Die Forderung, den Altbaubestand zu rationalisieren und durch weitere moderne Gebäudekomplexe mit hoher baulicher Dichte zu ersetzen, wird in Zukunft erhoben werden. Es ist zu hoffen, dass sich das wachsende Bewusstsein für das bedeutende Erbe des alten Ng'ambo als historischen Teils von Sansibar-Stadt als starke Gegenkraft zu einer «Tabula rasa»-Modernisierung des Quartiers erweisen wird. Unter dem wünschenswerten organischen Ansatz ist die Entwicklung der Stadtteile aufgrund der vorhandenen Strukturen und in Eigenregie der lokalen Akteure zu verstehen. Um sichere und sinnvolle Infrastrukturen und Dienstleistungen zu gewährleisten, muss diese Entwicklung unter Anleitung professioneller Planer erfolgen. Ein Argument zugunsten eines organischen Ansatzes für zukünftige Entwicklungspläne ist die Vereinigung von Stone Town mit Ng'ambo. Sie wirkt in positiver Weise der Abgrenzung zwischen der politischen und wirtschaftlichen Elite und dem einfachen Volk entgegen, anstatt diese von neuem zu bestätigen.

Anmerkungen
1 Ng'ambo (Swahili) heisst «die andere Seite»
2 Makuti-Dächer: traditionelle, mit Palmblättern belegte Unterkonstruktion, die meist aus Mangrovenholz besteht
3 Major Pearce, British Resident und Autor von Zanzibar – Island Metropolis of Eastern Africa. Zanzibar (Gallery Publications) 2006, reprint of original publication in 1919
4 Garth A. Myers, Reconstructing Ng'ambo: Town Planning and Development on the Other Side of Zanzibar. PhD Thesis, University of California, Los Angeles 1993
5 Anna Cornelis, An episode of Modernist Planning Abroad. The Case Study of Michenzani, Zanzibar. Master Thesis, 2008, MaHS, KU Leuven

Antoni Folkers, Architekt und Städteplaner, Autor und Direktor African Architecture Matters, Mitbegründer ArchiAfrika, asf@aamatters.nl